

Sommerausgabe August 2026

Pustebblume

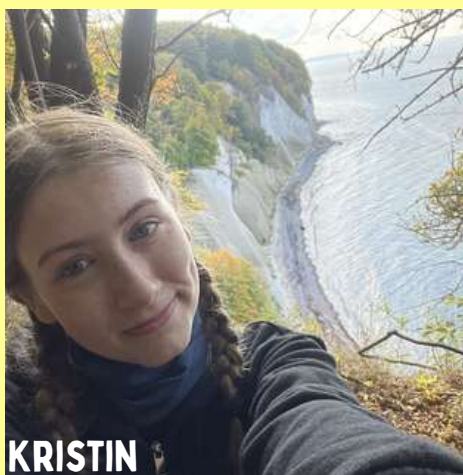
Die FÖJ-Zeitschrift

AK Berichte

Sommer, Tiere,
Reisen!

Liebe FÖJis,
 liebe Leser*innen der Pusteblume!
 Unglaublich, jetzt sind wir schon bei unserer dritten und
 letzten Ausgabe für dieses FÖJ angekommen :O
 Diesmal geht es um Sommer, Sonne, Sonnenschein und
 alles, was dazu gehört!
 Für mehr Impressionen dürft ihr uns auch sehr gern auf
 Insta folgen!

↪ @pusteblume.foej



Aber ohne euch wäre das alles natürlich
 nicht möglich.
 Danke an alle, die fleißig wunderbare Beiträge
 geschickt haben.
 Sowie natürlich euch, die diese Zeitschrift hier lesen
 und damit uns eine Freude bereiten :)

Wir sind aktuell noch mit HochDruck dabei, den
 Print unserer finalen Ausgabe zu planen. Bleibt also
 gespannt!

Jetzt aber nicht lange fackeln und hineinstöbern in
 diese Zeitung. Ihr werdet bestimmt nicht enttäuscht
 werden!

Gönnt euch die Vibes, stöbert durch die
 wunderschönen Bilder, Rezepte und Texte und habt
 Spaß.

Eure Redaktion der Pusteblume

Inhaltsverzeichnis:

AK Berichte

- 5** Awareness
- 6** BAT
- 8** ÖffKomm
- 9** Podcast
- 10** Politik
- 11** Pustebume

Mein FÖJ

- 13** Rückblick auf die Politikwoche
- 14** Buddels offroad
- 15** Schöne Erinnerungen an den Sommer
- 17** Nein zur Wehrpflicht! - Stellungnahme
- 18** Von Walen, Meersalz und Gemeinschaft
- 21** Abschlussseminar an der Ardèche
- 22** Seminarwoche in Oranienburg
- 24** FÖJ shows Pride

Natur Tiere Pflanzen

- 27** Seevogelkolonie am Eidersperrwerk
- 29** Kräuter & Gemüseboxen für den Balkon
- 31** Bunte Eindrücke
aus dem Botanischen Garten in Greifswald
- 34** Alpakas
vom Hofgut Buckenberg
- 35** FÖJ-Foto-Leinwand

Wissenswertes

- 37** Spezi oder Mate?
- 41** Musik - Heute schlechter als früher?

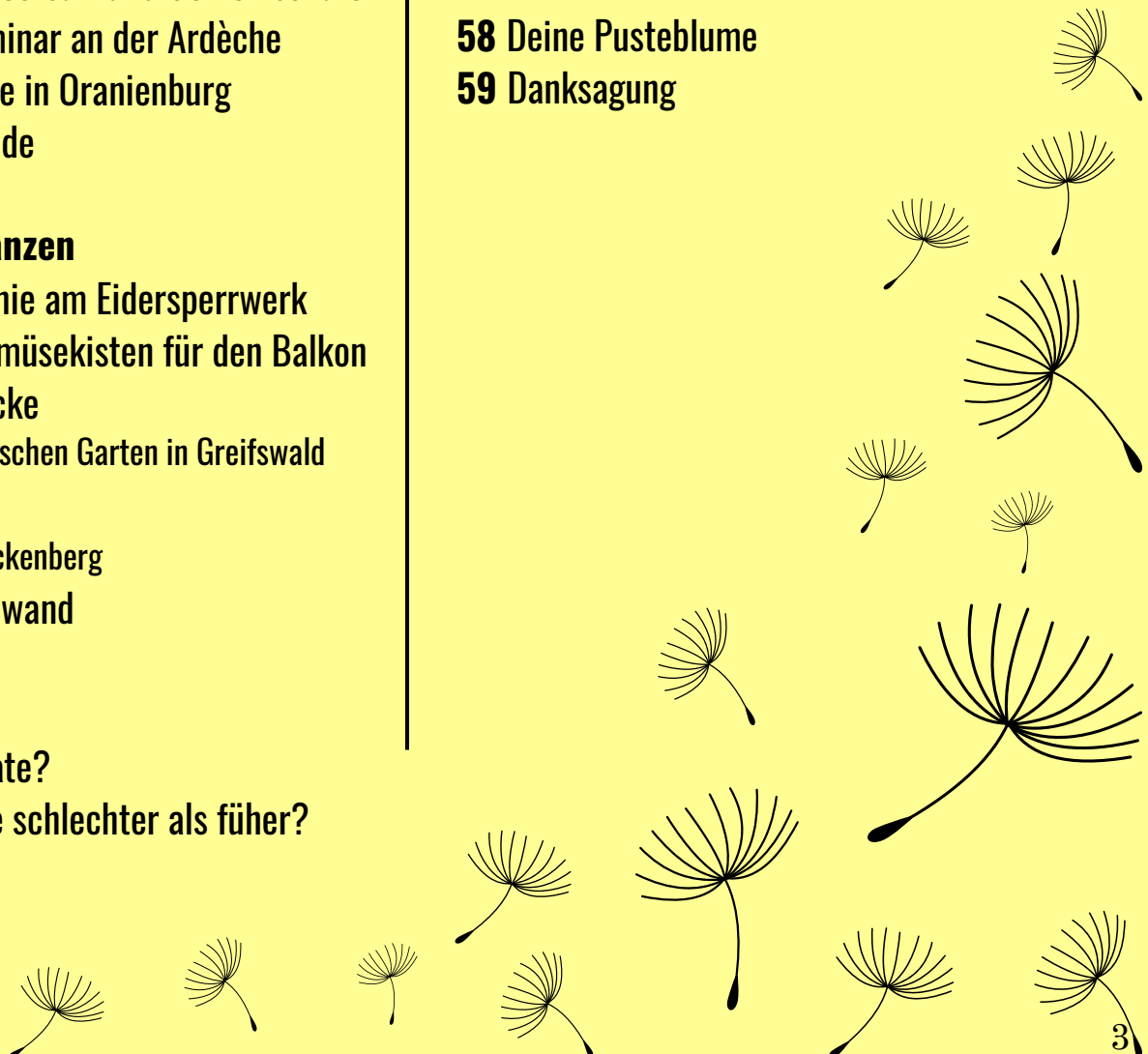
Poetisches

- 43** Versteckspiel
- 44** Melancholie
- 45** Otium, tranquillitas
- 46** Fremde
- 47** The deer/the dead
- 48** Sekunde
- 49** Das FÖJ
- 50** Beautiful Souls

FÖJ Memes

- 52** Memes von der BDK
- 57** Memes von @foej_fiebertraum

- 58** Deine Pustebume
- 59** Danksagung



AK BERICHT

Auf der ersten Bundesdelegiertenkonferenz haben sich die Bundesdelegierten in Arbeitskreise (AKs) aufgeteilt. Welche AKs es gibt und was diese das Jahr über so gemacht haben erfahrt ihr auf den nächsten Seiten :)



NOVEMBER 2025



JUNI 2026

Awareness (AK)

Was bedeutet "Awareness" eigentlich?

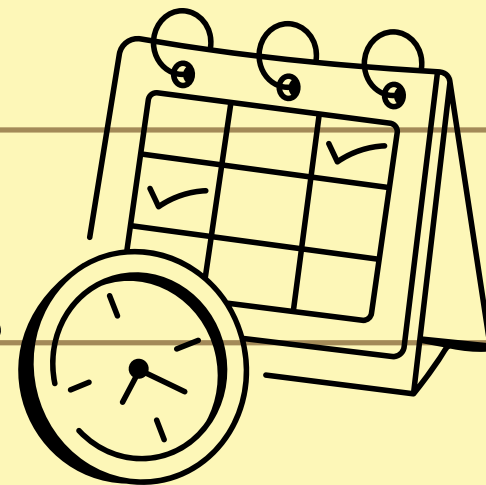
Awareness bedeutet, einen rücksichtsvollen, verantwortungsbewussten und solidarischen Umgang miteinander zu etablieren und zu pflegen. Es sollen Räume geschaffen werden, die die Selbstbestimmung verschiedener Communities stärken - parteilich und solidarisch. Mit Awareness-Arbeit lernen wir gemeinsam, die Grenzen aller zu respektieren und Diskriminierung und Gewalt entgegenzutreten. Und wir lernen, wie wir Personen unterstützen, die diskriminierende Erfahrungen machen (müssen)."



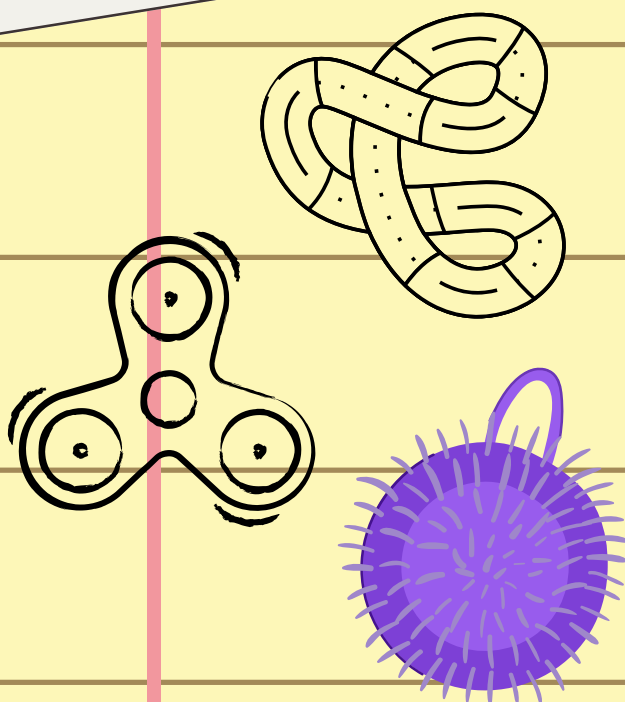
Das sind wir :)

Awareness- Westen

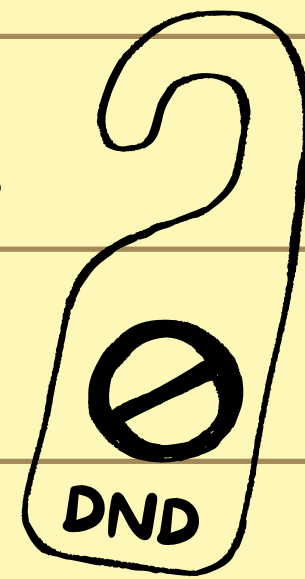
Wir fahren zur BDK
und nehmen mit...



Schichtplan



Skills



Ruheraum



Wärmflaschen und
Hygieneartikel



Awarenesskonzept



AK BAT

Ziele & Forderungen:

Kernthema unserer Forderungen ist ein kostenloses Deutschlandticket für Freiwilligendienstleistende mit dem Zwischenschritt eines 9-Euro Tickets. Schon jetzt benutzen viele FÖJis das Deutschlandticket und sind darauf angewiesen. Bei dem geringen Taschengeld sind die

Kosten dafür aber gerade nach der letzten Preiserhöhung auf 63 Euro kaum zu stemmen. Je nach Bundesland ist damit teilweise schon ein Fünftel des Taschengeldes verplant, bei Durchschnittsverdienenden in Deutschland macht der Ticketpreis nur ca. 2,5% des Nettoeinkommens aus. Würde man diese rund 2,5% auf unser Taschengeld anwenden, käme man bei ca. 9 Euro raus.

Damit dieses auch gut nutzbar ist, fordern wir den Ausbau des ÖPNV, gerade im ländlichen Bereich, wo viele Einsatzstellen liegen.

Es kann nicht sein, dass für Rüstung und die Erhaltung des Verbrenners fleißig Geld ausgegeben wird, während an dem Engagement junger Menschen gespart wird!

Unterkunft:

Für Freiwilligendienstleistende mit weiterer Anreise haben wir eine kostenlose Unterkunft organisiert. Diese befand sich in Räumen der evangelischen Kirchengemeinde Prenzlauerberg Nord. Dort haben etwa 20 Teilnehmende für zwei Nächte auf Isomatten übernachtet, gekocht und Demo-Schilder gebastelt.

Awareness:

Damit sich alle auf unserer Demo wohlfühlen konnten, gab es ein Awareness-Team. Es stand während der gesamten Demonstration als Anlaufstelle für alle Teilnehmenden zur Verfügung. Alle Mitglieder des Teams hatten im Vorfeld eine Awareness-Schulung erhalten. Zusätzlich richteten wir eine gemütliche Picknickdecke mit Skills und Wasser ein, die als Rückzugs- und Pausenort genutzt werden konnte. Auch dort waren jederzeit Ansprechpersonen aus dem Awareness-Team präsent.



Vorbereitung und Planung:

In die Planung und Vorbereitung haben wir sehr viel Zeit und Energie reingesteckt. Aufgeteilt in mehrere UnterAKs haben wir uns mindestens einmal pro Woche online in verschiedenen AKs getroffen. Zusätzlich haben wir jede zweite und am Ende jede Woche eine Besprechung mit dem ganzen AK durchgeführt. Vor allem am Ende waren unsere Kapazitäten voll ausgelastet und wir haben 120% für unseren BAT gegeben.

Ablauf der Demo in Berlin:

Für uns als BAT-Team und unsere Helfenden ging es bereits am 15.05. los mit der Vorbereitung Vorort. Wir sind z.B. die Strecke abgegangen, haben letzte Aufgaben geklärt und haben Essen für die Demo organisiert. Am 16.05. um 11Uhr ging die Demo dann offiziell los.

Unser Ziel war es die mittlere Fahrtstrecke von allen Freiwilligen zur Einsatzstelle zurückzulegen. Das waren ca. 18 Kilometer. Dafür haben wir so viele Runden wie möglich um den Spreebogenpark gedreht; zu Fuß, mit dem Fahrrad und so weiter. Am Ende haben wir acht Kilometer geschafft! Nach anderthalb Stunden hatten wir einen kurzen Redeblock von ca. einer Stunde, wo wir eine Rede von Phie (Bundessprechi vom Bundesfreiwilligendienst (BFD)), von Junia (Bundessprechi vom Freiwilligen ökologischen Jahr (FÖJ)) und von Ben (Vertretung der Bundesfreiwilligenkonferenz (BFK)) hören durften. Anschließend gab es außerdem ein Open-Mic-Angebot mit der Möglichkeit für jeden eine Rede zu halten. Danach ging der zweite Teil der Demo weiter und anschließend gab es für jeden der wollte ein gemeinsames Picknick im Park.



Halloo!

Wir sind der AK ÖffKomm. Unsere Aufgabe war die Kommunikation des FÖJs nach außen hin, also in den sozialen Medien und über Werbematerialien.

Begonnen hat alles mit der Strategieentwicklung zur Bekanntheitssteigerung des FÖJs. Aufgrund seiner sehr viel geringeren Größe, ist das FÖJ deutlich unbekannter als das FSJ. Das muss sich ändern, denn für viele, die ein FSJ ausschließen, aber gern etwas Vergleichbares tun würden, ist das FÖJ eine fantastische Gelegenheit, von der sie erfahren sollten.

Konkret bedeutete dies für uns die Analyse unserer Zielgruppe sowie der Kanäle, diese zu erreichen. Die Zielgruppe scheint zunächst sehr eindeutig: Jugendliche nach der Schule. Doch geht es auch konkreter? Für uns war die Antwort ein kleines Nein, es geht nicht konkreter. Denn Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit beschränkt sich nicht nur auf die schulische Laufbahn, sondern umfasst auch die Zeit danach. Soll heißen: Die Zielgruppe einzuschränken, würde auch mit einer Einschränkung der Vielfalt im FÖJ einhergehen. Schulabschluss, Noten, Konfession, finanzielle Situation, Herkunft,... dürfen jedoch nicht bestimmen, wer ein FÖJ machen kann und wer nicht. Das FÖJ muss ein offener Raum sein, der jedem*jeder zugänglich ist, der*die die selbe Offenheit gegenüber anderen zeigt. Unsere Zielgruppe hielten wir daher absichtlich so "vage".

Entsprechend mussten wir nach Methoden suchen, ein sehr breites Spektrum an Menschen zu erreichen. Social Media stand daher natürlich ganz oben auf unserer Liste. Doch im Gespräch war auch der FÖJ-Podcast, der dieses Jahr durch den gleichnamigen AK neuen Wind in den Segeln hatte. Dazu gesellten sich Radio- und Messe-Auftritte, Schulvorträge und die Überarbeitung des FÖJ-Wikipedia-Artikels. Viele dieser Ideen mussten wir leider auf die Landesebenen auslagern, da die Unterschiede der einzelnen Bundesländer zu gravierend waren und eine Vereinheitlichung (oder auch nur Angleichung) außerhalb unseres Einflussbereichs lag.

Wir haben jedoch einen trägerübergreifenden Flyer in zwei Formaten erstellt, der nächstes Jahr im großen Stil gedruckt werden kann und auf Social Media haben wir u.A. über anstehende Landesaktionstage informiert.

Beim Wikipedia-Artikel wurden wir unglücklicherweise zum Opfer eines Edit-Wars. Hoffen wir, dass bei diesem Punkt der nächste AK ÖffKomm mehr Erfolg hat! x

Öffentlichkeitsarbeit
& Kommunikation

AK ÖFFKOMM





Pustebblumen -
Plausch | Der FÖJ
Podcast
FÖJ-DE

AK Podcast

Der Beginn

BDK 1:

hier begann unsre Mission
voller Begeisterung und Motivation
zwar ohne Bild, aber mit – Ton

das FÖJ hörbar machen weit und breit,
mit Einblicken in Alltag und Sprechi-Arbeit

Mittendrin

BDK 2:

in vermindelter Zahl
ein vereinsamter Chat auf Signal
[der FÖJ Stress ist real]
trotzdem: Party im Plenum-Ballsaal

Interviewanfrage – verschickt – Antwort – Absage

Fin

BDK 3:

zwischen Polaroids und Hitzeschlag
ist Teambuilding angesagt
AK-Ausklang, das Ende nähert sich Tag für Tag

Immerhin – we won't fully quit,
eine Folge nehmen wir noch mit!



III Folge 1: FÖJ – Mehr als ein grünes Jahr!

In der allerersten Folge unseres neuen FÖJ-Podcasts
nehmen wir euch mit auf eine Reise durch die bunte Welt ...

15 Apr. 2025 • 8 Min. verbleibend





AK-POLITIK

EINE SCHMERZHAFTHE ANGELEGENHEIT?

Durch den Föderalismus in Deutschland gab es teilweise eingeschränkten Aktionsspielraum, allerdings startete der AK mit großen Ambitionen. Es wurde ein Cryptpad-Team erstellt, um übergreifend mit allen Geräten kollaborieren zu können.

In den anfänglichen Calls wurden Ideen gesammelt, was man gerne verbessern wollen würde und was praktisch umgesetzt werden könnte. Dabei stellten wir vor allem große Unterschiede in den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Freiwilligen fest.

Es gab den Einfall, mal mit der Pustebume zu kooperieren, was in Form des FÖJs Aktuell auch geschah.

Wir erstellten Listen, in denen wir das Taschengeld zwischen den Bundesländern verglichen und schauten uns Gesetzestexte (z.B. zum Wehrdienstthema) an.

Wir begannen ein Taskcards, das FÖJ FAQ (das ist wie Padlet, aber aus Deutschland) als gesammelte Informations-Börse, da wir auch das Bedürfnis hatten uns besser zu organisieren. Viele Infos mussten wir selbst zusammensuchen, was manchmal so einiges erschwerte.

Auch gab es ein Gespräch mit den vorigen BDKlern aus dem AK-Politik, da diese eine Umfrage durchführten. Die Daten-Auswertung klappte aus verschiedenen Gründen nicht, weswegen wir eine eigene Umfrage erstellten. 772 FÖJis, aus allen Bundesländern recht unterschiedlich verteilt, machten dabei mit. Die Auswertung nahmen die Bundessprechis dankbar entgegen, sie zeigte die Zufriedenheit bezüglich Arbeitszeit, Taschengeld, Anfahrtsweg, Arbeitsklima, Einsamkeit uvm.

Schlussendlich waren die Bundessprechis vorrangig für die politische Kommunikation auf Bundesebene da. Am Ende zeigte sich also, dass der AK Politik eher eine Rolle in Bezug auf den Austausch zwischen den Bundesländern spielte. Wir erkannten, dass man als Landessprechende oft schon viel mehr bewirken kann (durch den Föderalismus u.a.) oder eben auch schon auf Kommunalebene. Aus diesem Grund nutzten wir die Zeiten anfangs auch häufig, um uns über gängige politische Ereignisse aus den Ländern, die uns betrafen, auszutauschen. Das dadurch gewonnene Know-How wurde dann von anderen Menschen mit in die Sprech-Arbeit genommen.

Auch, wenn es am Ende weniger zu tun gab, als Fazit kann man sagen: Ihr könnt etwas erreichen, egal wie klein ihr euch fühlt! In Brandenburg wurde beispielsweise ein vergünstigtes De-Ticket wieder eingeführt und in Berlin die 35h-Woche, es gibt noch viele andere Beispiele. Habt nur Mut und fangt an!



Pusteblume – Behind the Scenes

Wenn ihr diesen Text hier lest, müssen wir zum Ergebnis unserer AK-Arbeit wohl nichts mehr sagen. Aber wie sieht es dahinter aus? Wie kamen wir dahin wo wir jetzt sind?



Unser Weg begann auf der ersten BDK im November in Würzburg. Da wurden zunächst einige AKs des letzten Jahrgangs vorgestellt, von denen uns ans Herz gelegt wurde, sie weiterzuführen. Einer davon war auch der AK Pusteblume. Anschließend sollten wir als Bundesdelegierte uns auf die AKs aufteilen, schließlich standen wir dann zu sechst bei dem Flip-Chart der Pusteblume. In dem Moment waren wir zum ersten Mal als AK zusammen, und fingen auch direkt mit der Arbeit an. In der darauffolgenden Zeit saßen wir zusammen und tauschten unsere Ideen aus. Schnell waren wir uns einig, dass wir gerne mehr als die traditionelle eine Ausgabe am Ende des FÖJs schaffen wollten. So setzten wir uns das Ziel, Innerhalb der nächsten zwei Monate eine Winterausgabe zu produzieren. Außerdem verabredeten wir ein regelmäßiges Zoom-Meeting jeden Donnerstag, das bis zum Ende bestand hatte. Dazu muss gesagt sein, dass diese Meetings regelmäßig aus dem Zug, von Bushaltestellen oder vom Moor aus abgehalten wurden. Zwischendrin kam Finn noch die Idee, zusätzlich jeden Monat eine kleines Zine zu gestalten, das Pustebäumchen.

Im Januar war es dann so weit: Unsere erste Ausgabe erschien, mit 53 Seiten, die zu einem großen Teil mit euren Beiträgen gefüllt waren. Ein echter Meilenstein für uns, da wir nun auch die Bestätigung hatten: Wir können Etwas erreichen. Das nächste Mal, als wir uns in Präsenz trafen, war die zweite BDK in Hamburg im März. Dort konkretisierten wir den Plan, eine gedruckte Gesamtausgabe am Ende des FÖJs zu veröffentlichen, kümmerten uns um finanzielle Fragen und sprachen mit Ehemaligen. Wir beantragten Fördergelder, schauten uns Druckereien an und legten einen Zeitplan fest. Im Mai erschien dann schließlich unsere Frühlingsausgabe, die nach anfänglichen Sorgen doch etwa genauso groß war wie die vorherige. Nach der dritten und letzten BDK in Berlin im Juni (und damit auch unserem letzten regulären Präsenztreffen 😞) lest ihr nun unsere letzte digitale Ausgabe. Wir hoffen, dass ihr viel Neues gelernt, schöne Gedichte gelesen und Fotos betrachtet habt, und dass hoffentlich auch auf den kommenden Seiten tun werdet. Wir bedanken uns außerdem bei allen, die uns Beiträge geschickt haben. Danke! Ohne euch hätte das alles nicht funktioniert. Bleibt neugierig und engagiert!

Eure Redaktion der Pusteblume

Mein FÖJ

Fotos von Clärchen

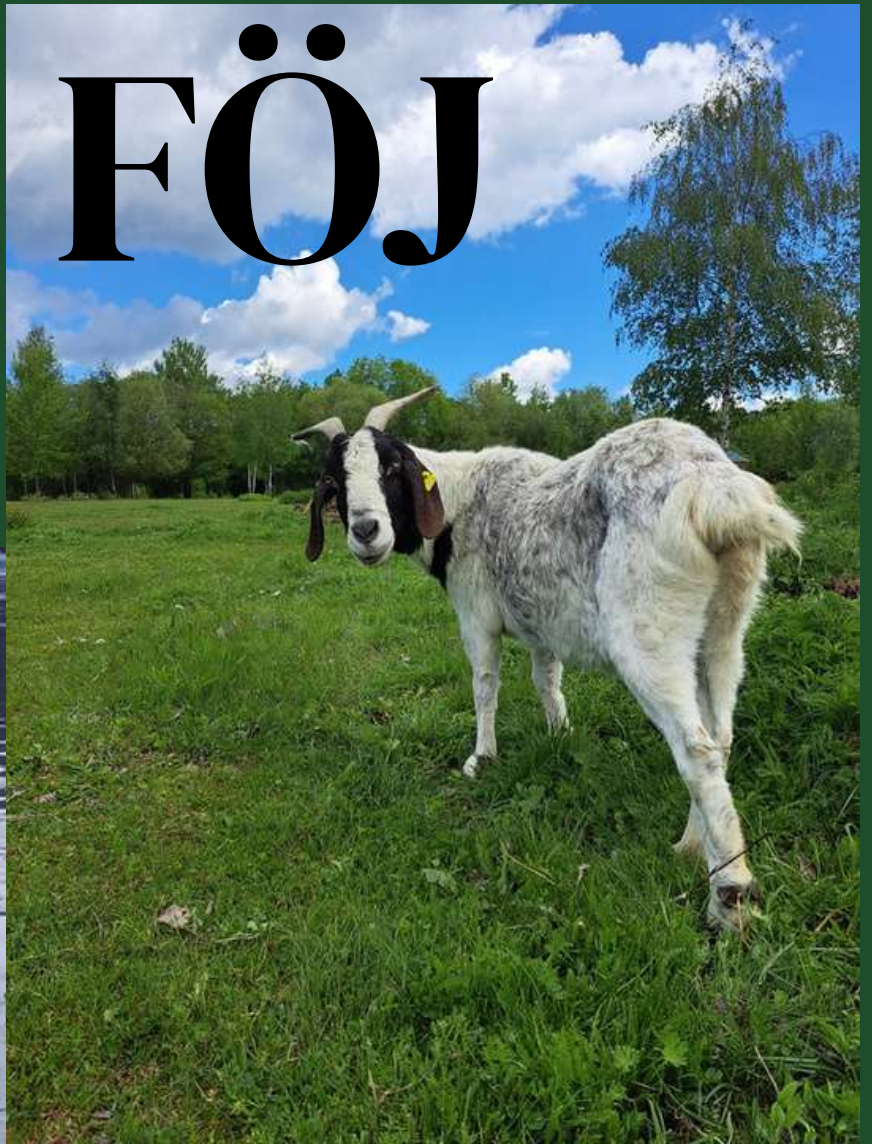


Foto von Celina Grolleman

Rückblick auf die Politikwoche (PoWo)

Liebe Ökis,
die jährliche Politikwoche liegt hinter uns
Bundessprechenden: fünf Tage voller Gespräche
mit Politiker*innen, einer Demonstration zum
Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit
Behinderung und der Zukunftsplanung für unser
restliches Amt. Vom 3. — 8. Mai 2026 waren
wir zu Gast in Berlin.

Unser Fokus lag in den Gesprächen vor allem auf
den freiwilligendienstspezifischen Forderungen:

- * Das 9€-Ticket für Freiwilligendienstleistende
als Zwischenschritt zur Freien Fahrt für
Freiwillige,
- * FreiFÖG, welches die Idee einer
bedarfsgerechten, rückzahlungsfreien
finanziellen Unterstützung für
Freiwilligendienstleistende darstellt,
- * die Stärkung des Freiwilligenausweises und
- * die Stärkung der Diversität im FÖJ,
insbesondere im Bezug auf Inklusivität und
Barrierefreiheit.



Wir haben uns außerdem gegen den
Pflichtcharakter von Diensten ausgesprochen.
Zudem haben wir das FÖJ als solches und
unsere Einsatzstellen vorgestellt sowie das
Sprechendensystem mit seiner Einzigartigkeit
dargelegt. Wir sprachen mit Vertreter*innen
von: Bündnis 90/die GRÜNEN, LINKE, SPD,
CDU/CSU sowie der Vertreter*innen des
Familienministeriums. Für uns waren
Politiker*innen aus dem Haushalts-, Familien-
und Verkehrsausschuss besonders wertvolle
Ansprechpartner*innen. Mit dem Schalathan
(steht so lange vor dem Brandenburger Tor, bis
die AfD auf ein Parteiverbot hin geprüft wird —
@der_schalathan auf Instagram) haben wir uns
getroffen, um über unsere gemeinsame Position
der Einleitung eines AfD-Verbotsverfahrens zu
sprechen und Content gedreht.

Wir Bundessprechenden bedanken uns bei allen,
die uns in der Vorbereitung sowohl inhaltlich als
auch argumentativ unterstützt haben! Das
Positionspapier, das durch die
Bundesdelegierten ausgearbeitet wurde, war
wichtiges Fundament für unsere
Argumentation.

Danke für euer Engagement! :)

Budels* off road



Schöne Erinnerungen an den Sommer

Ein Bericht eines ehemaligen FÖJi

Zugfahrt nach Berlin, mit dem D-Ticket versteht sich natürlich. Es war schon Nachmittag, dann zwei Stunden Streckensperrung und etwas später sitze ich gestrandet nachts am Hauptbahnhof in Magdeburg. Die Wartezeit bis zum ersten Zug konnte ich mir zumindest gut vertreiben, weil ich sowieso mal meiner Teamerin aufschreiben wollte, warum ich in meiner Einsatzstelle frustriert war. Das habe ich die nächsten drei Stunden also in mein Handy getippt. Meine Vorfreude darauf, in Berlin ins Bett zu fallen war groß.

Obwohl daran nichts erfunden ist, schaue ich doch heute auf diese Zeit und bin nicht frustriert. Im Gegenteil, ich blicke sogar ziemlich zufrieden auf mein FÖJ zurück, aber währenddessen war es auch lange für mich unklar, was ich von dem Jahr halten soll oder was es mir mitgeben wird.

Es war im Nachhinein der Sommer, in dem ich das FÖJ für mich verstanden habe. Aus den vielen Monaten harter Arbeit unter freiem Himmel entwickelte sich mehr und mehr ein neues Verständnis für so viele Dinge. Im Sommer kamen dann einige Puzzlestücke endgültig zusammen.

Den Jahreszyklus so intensiv mitbegleitet zu haben war eindrucksvoll. Abfrierende Finger im Winter und Schweiß und Staub im Sommer. Kleine Lämmer wurden erwachsener. Aus Engagierten wurden Freunde. Die Natur hat sich jedes Mal neu verwandelt und nach der Saure-Gurken-Zeit hat sich auch im FÖJ wieder einiges getan.

Da wäre das Abschlusseminar, was in unserem Fall eine wilde fünftägige Kanutour war. Aber auch die von Freiwilligen organisierten Events waren jedes Mal für sich total schön. Teilweise waren dort viel weniger Menschen als ursprünglich erhofft, aber trotzdem war es jedes Mal lustig und spannend. Als Highlight steht natürlich noch das GrünRockt-Festival (Lasst uns eine Neuauflage machen!) da, in dem die riesige Vielfalt und Energie des FÖJ für einen kurzen Moment greifbar waren und alles andere egal. Vielfalt im FÖJ ging aber auch ganz anders. Denn besser als ein Ökiglück ist nur dreimal Ökiglück! Im Grunde wollte ich mich nicht im Online-Portal (RIP an der Stelle) gegen zwei FÖJis entscheiden und so war ich dann im Sommer des Öfteren Freiwilliger auf Auswärtsfahrt.



Nabu-Station, Vogelforschungsinstitut, BUND-Jugend - Hochmoor, Wattenmeer, Hauptstadt. Das waren drei Welten. Welten, in denen ich mich sonst wohl nie wiedergefunden hätte, ohne Ökigluck. Und tolle Menschen gab's dabei auch direkt noch kennenzulernen.

Mittlerweile sind drei Jahre vergangen. Natürlich lädt das ganze etwas zur Nostalgie ein, aber es ist noch mehr. Der Sommer im FÖJ war nämlich Ende und Anfang gleichzeitig. Einerseits ging es ums Konkrete, um Naturschutz, Zusammenkommen, Kennenlernen - also FÖJ pur. Andererseits war es der Startschuss für eine Zukunft mit all dem im Sinn, oftmals gar nicht in Verbindung zum Freiwilligendienst, sondern vielmehr als Lebenseinstellung.

Die Erfahrungen von uns Freiwilligen im FÖJ-Sommer könnten wohl unterschiedlicher kaum sein.

Ich erhebe mit meinen Erinnerungen auch keinen Anspruch darauf, repräsentativ zu sein, aber doch ist am Sommer oft nochmal etwas Besonderes dabei.

Häufig runden sich die Eindrücke aus dem Jahr etwas ab, in der Regel warten nochmal spannende Events und auf einmal ist das Jahr dann schon vorbei.



Nutzt deswegen das FÖJ in seiner Gänze aus, auch wenn das Jahr schon fast vorbei ist! Macht euch sonst einen coolen Sommer danach und seid offen für eure Zukunft, die genau in diesem Sommer beginnt. Vielleicht wird euch ja das eine oder andere dabei aus dem FÖJ begleiten ;)



Nein zur Wehrpflicht!

Wir (Freiwillige aus dem FÖJ BW) sprechen uns entschieden gegen die Wiedereinführung der Wehrpflicht oder andere Zwangsdienste aus. Wir finden es falsch, dass sich im Positionspapier des FÖJs dieses Jahr nicht gegen die Wiedereinführung der Wehrpflicht ausgesprochen wird!

Dabei betrifft es vor allem uns und unsere Generation! Wir sind es, die im Zweifelsfall als erste eingezogen werden und als erste in den Schützengräben töten und sterben sollen.

Doch zum Glück gibt es immer mehr Widerstand gegen die Wehrpflicht! Die Schulstreiks gegen die Wehrpflicht sind ein deutliches Zeichen dafür.

Deshalb haben wir uns entschieden, diese Stellungnahme (s. u.) hier in der Pusteblume zu veröffentlichen.

Viele Freiwilligendienstleistende aus dem FÖJ-BW sprechen sich entschieden gegen die Wiedereinführung der Wehrpflicht oder ähnlicher Zwangsdienste aus. Wir junge Menschen wollen keinen Kriegsdienst leisten!

Die Wiedereinführung der Wehrpflicht führt unweigerlich zu einer Normalisierung von Krieg und Aufrüstung und dient als konkrete Maßnahme zur Vorbereitung für den Krieg.

Wie bereits zehntausende Schüler*innen unter der Kampagne „Nein zur Wehrpflicht“ am 5.12. 2025 klar gemacht haben, widerspricht die

Wiedereinführung der Wehrpflicht entschieden unserem Interesse für eine lebenswerte Zukunft ohne Krieg. Sie bedeutet für Jugendliche, dass sie gezwungen werden, ihre individuelle Lebensgestaltung einzuschränken, um Befehle zu befolgen und im Ernstfall ihr Leben im Krieg zu riskieren und andere Menschen zu töten.

Was Bundesverteidigungsminister Pistorius mit „geänderten Zeiten“ beschönigt, bedeutet für uns ein Leben in sich dauernd verschärfender Kriegsgefahr. Die überwältigende Mehrheit der Jugendlichen hat Angst vor Krieg, 81 Prozent gaben dies in der Shell Jugendstudie 2024 an. Statt auf Diplomatie und Kooperation zu setzen, wird immer mehr Geld in die Aufrüstung der BRD gesteckt.

Sparmaßnahmen und Unterfinanzierung in den Bereichen Soziales, Bildung, Erziehung und Gesundheit bilden die andere Seite derselben Medaille.

Von uns Jugendlichen wird verlangt unsere Gesundheit und unser Leben zu riskieren für einen Staat, der uns immer weniger zu bieten hat, außer „heldenhaft“ im Kampf für ihn und die Interessen seines Kapitals zu töten und in letzter Konsequenz auch zu sterben.

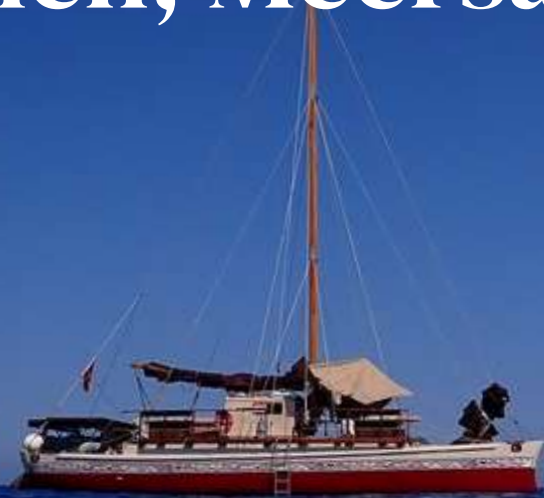
Momentan ist zwar noch die Rede von „Freiwilligkeit“ aber schon jetzt ist klar, dass diese nur so lange besteht, bis sich „zu wenige Freiwillige“ melden – das weitere Vorgehen diesbezüglich wird bereits von der Bundesregierung geplant.

Auch Ersatzdienste zur Wehrpflicht bedeuten eine Einschränkung der Selbstbestimmung Jugendlicher, und das bei geringer Vergütung und ohne, dass damit die Unterbesetzung mit ausgebildeten Fachkräften im sozialen und Gesundheitsbereich gelöst werden würde. Die Wiedereinführung der Wehrpflicht ist ein weiterer Schritt hin zur Kriegsvorbereitung. Wir wollen in einer Welt leben, in der Jugendliche sich frei entfalten können, statt auf andere Menschen schießen zu lernen. Dazu braucht es eine Politik, die auf Frieden, Deeskalation und Abrüstung setzt.

Wir sagen: Nein zur Wehrpflicht! Gegen die Wiedereinführung aller Zwangsdienste!

— Freiwillige aus dem FÖJ-BW

Von Walen, Meersalz



und Gemeinschaft

Auf einem traditionell polynesischen Katamaran im Mittelmeer unterwegs sein, sich zu drehen und weit und breit kein Land mehr zu sehen, wach gehalten werden von den lauten Blasgeräuschen eines Finnwals... Als Teilnehmerin eines diesjährigen Ocean Camps der Jugendinitiative Waves of Action von der Okeanos Stiftung für das Meer habe ich die letzten zwei Wochen genau so verbracht. Ziel der angebotenen Ocean Camps ist es, junge Menschen die Verbindung zum Meer spüren und leben zu lassen - und hier bin ich dem Meer so nah gekommen, wie noch nie. Nach einer Woche Base Camp in Darmstadt im März, während der ich meine fünf Begleiter*innen für die Reise, sowie viele inspirierende Menschen mit den coolsten Berufen im Bereich Meeresschutz kennenlernte, ging es am 23.06.26 los mit dem Zug nach Südfrankreich, wo die „Vaka“ vor Hyères ankerte. Die Crew, mit der wir Jugendlichen unser Abenteuer bestreiten sollten, war noch sehr jung und all female – beste Voraussetzungen für eine tolle Zeit – und bestand aus Lisa, Meeresbiologin aus Deutschland; Julia, Kapitänin aus Frankreich und Ialine, Segellehrerin aus Italien. Die erste Nacht verbrachten ich und die anderen Teilnehmer*innen alle zusammen vorne am Katamaran in dem großen Netz, das zwischen den zwei hulls, den Rümpfen, des Katamarans gespannt war. Tatsächlich habe ich innerhalb der zwei Wochen nicht eine einzige Nacht in meiner Kabine verbracht, sondern immer an Deck geschlafen.

Für den vibe, und weil ich Angst hatte, unter Deck seekrank zu werden. Die ersten zwei Tage haben wir uns also auf der Vaka eingelebt, sind zu einem anderen Standort ganz in der Nähe gesegelt, um mit den Bestandteilen des Bootes vertraut zu werden und das allererste Mal Schnorcheln gegangen. Das Boot ist 15 Meter lang und bietet auf jeden Fall genug Platz für 9 Personen an Bord. Bad und Küche sind natürlich recht klein, aber es funktioniert. Eine Dusche gab es nicht, dafür hatten wir genug Meerwasser um uns herum. Mit dem Salzwasser wird auch abgewaschen, gekocht, etc. – man gewöhnt sich dran. Innerhalb der ersten zwei Tage konnten wir schon die ersten Delfine mit ihren eleganten Bewegungen in der Bucht beobachten. Doch, uns war klar: wir wollten weiter raus, dorthin, wo kein Land mehr in Sicht ist! Also schmiedeten wir zusammen mit der Crew den Plan nach Korsika zu segeln. Zwar hat sich dieser Plan dann noch um einen Tag nach hinten verschoben, weil etwas an unserem Mast gebrochen war, aber unsere Crew kann wirklich alles, auch Boote reparieren und so konnten wir in See stechen. Der kleine Zwischenfall hatte sogar noch dazu geführt, dass wir im Dunkeln in Biolumineszenz schwimmen konnten. Ich werde nie vergessen, wie es sich angefühlt hat, unter mich ins Wasser zu blicken und zu sehen, wie durch meine Bewegungen das Meer zu leuchten begann.



Bald darauf waren wir mit dem Kurs Korsika auf dem offenen Meer. Aber wir waren nie allein: Begleitet wurden wir von einem Schwarm Thunfischen, mit dem wir schnorchelten, Sturmvögeln, die über die Wasseroberfläche zischten und: Walen! Nie hätte ich mir erträumen können, dass wir an nur einem Tag mehrere Wale sichten würden. Finnwale, die ihren Rücken zeigten und ein Pottwal, der uns beim Abtauchen seine Schwanzflosse präsentierte. Später am Horizont noch ein Wal, der aus dem Wasser sprang und sich auf den Rücken fallen ließ. Meine Worte hier können diesem Erlebnis nicht gerecht werden.

Da wir auch nachts segelten, wurden die nächsten zwei Nächte in Nachtschichten organisiert, sodass wir in Dreierteams immer drei Stunden „Wache hielten“, die Vaka steuerten und auf alles aufpassten und uns dann wieder schlafen legen konnten. Diese Nachtschichten hatten eine ganz besondere Atmosphäre. Der Sternenhimmel, mit dessen Hilfe wir navigierten, war wunderschön und das Meer unglaublich weit und dunkel. Es wurde sehr viel Schokolade konsumiert, um wach zu bleiben und über alles Mögliche geredet, während wir uns mit dem Hoie – dem Steuer – abwechselten.

Die Sonnenauf- und untergänge waren atemberaubend. Während der Tage lernten wir in kleinen Workshops viel über das Segeln, das Ökosystem Mittelmeer und über die traditionelle polynesischen Geschichte der Vaka. Und nach zwei Nächten und einem ganzen Tag auf dem offenen Meer war auf einmal Korsika in Sicht. Nicht mehr lange, und wir hatten geankert in einer Bucht, wie sie aus dem Bilderbuch stammen könnte. Wir alle waren super happy, als wir wieder ins Wasser springen konnten mit dem Gewissen: Wir sind nach Korsika gesegelt!

Die nächsten paar Tage verbrachten wir damit, das Boot zu säubern, ganz viel durch die Posidonia-Seegegraswiesen zu schnorcheln, um dort Muscheln zu sammeln und Korsika zu erkunden. Wir sind wandern gegangen, haben am Strand zu Abend gegessen und sehr viel Zeit in der Touri-Stadt Calvi verbracht, vor der wir aufgrund von zu viel Wind zwei Nächte im Hafen lagen. Ich liebe es zu reisen, um irgendwo anzukommen und dann einen ganz neuen Ort zu entdecken und so habe ich die Tage hier sehr genossen. Highlight war auf jeden Fall die Wanderung zu einer marine research station in der Nähe, der STARESO. Hier wurden wir von einem jungen Biologen durch die Labore und die Tauchausrüstung geführt – und ich glaube ich weiß jetzt, wo ich mich in 10 Jahren sehe! Außerdem hat natürlich viel Bummeln durch Touri-Shops und Eis essen nicht gefehlt.



Nach drei Tagen machten wir uns auf den Törn zurück nach Südfrankreich. Diesmal mit mehr Wind in den Segeln und höheren Wellen, was für mich leider einen Tag lang Seekrankheit bedeutete, aber auch das steht man durch. Der Tag, den wir wieder mitten auf dem Meer verbrachten, war erneut von unglaublich vielen Tiersichtungen geprägt. Während meiner Nachtschicht im frühen Morgen tauchten auf einmal Delfine auf, die kurz um uns herumtollten und direkt unter der Vaka vorbei tauchten – und dann ganz schnell wieder verschwunden waren. Einmal wurde ich geweckt, weil ca. 25 Meter von der Vaka entfernt ein Finnwal auftauchte, während ich im Netz lag. Tagsüber sahen wir eine kleine Meeresschildkröte vorbeidriften. Am späten Abend wollten Finn und ich nach unserer vierstündigen Schicht schlafen gehen, doch jedes Mal, wenn wir unsere Augen schlossen, hörten wir wieder das laute Ausatmen eines Wals und mussten obviously schauen, ob wir ihn irgendwo entdecken konnten. Nie hätte ich gedacht, dass die Geräusche eines Wals mich vom Schlafen abhalten würden.



All diese Erlebnisse und das 24/7 zusammen sein schweißte unsere Gruppe allmählich zusammen. Das Leben mit den anderen hat sehr Spaß gemacht, vor allem weil wir uns alle der ungewöhnlichen Situation, in der wir uns befanden, bewusst waren und immer Rücksicht darauf nahmen, wenn es jemandem nicht ganz so gut ging oder jemand mal quiet time brauchte. Natürlich waren einige Aspekte am Leben auf der Vaka auch sehr herausfordernd, wie z.B. die fehlende Süßwasserdusche, das Salz überall; die Nässe, die sich abends über das gesamte Deck, die Klamotten und unsere Schlafsäcke ausbreitete und die körperliche Anstrengung, die mit dem Segeln und der prallen Mittelmeersonne einherging. Aber sich in diesen Momenten, in denen man sich eklig und müde fühlt, umzuschauen und die Weite des Meeres, so voller Leben zu sehen, verändert einen ein Stückchen weit.

Ich bin unglaublich dankbar dafür, dass sich mir diese Möglichkeit offenbart hat und ich dank der Bildungstage innerhalb des FÖJs, sowie des ÖkiGlücks die Zeit hatte, am Ocean Camp teilzunehmen. Nie werde ich diese Zeit vergessen.



Abschlussseminar an der Ardèche



Unsere saarländische Seminargruppe hatte jüngst ihr sehr sommerliches (sprich: heißes) Abschlussseminar an der Ardèche.

Hier ein paar Landschaftsbilder und Eindrücke:



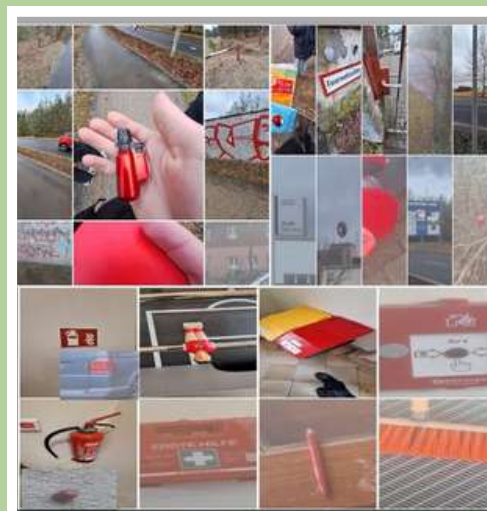
Seminarwoche in Oranienburg

die Collagen sind in einer Seminarwoche
in Oranienburg entstanden.

Die Aufgabe war es, sich in zufällig aufgeteilten Gruppen
mit zwei Fragen zu unterhalten und dabei die Gegend
zu erkunden, um am Anfang im Ort und in der Gruppe wieder
anzukommen. Den Regenbogen 🌈 haben wir gestern
extra für euch gemacht. Wir sind gerade in Altbuchhorst im
Abschlussseminar direkt am See und genießen den Sommer bevor das
FÖJ zu Ende geht. Dabei haben wir eine Gewässeruntersuchung
gemacht und waren im Wald unterwegs.
- Seminargruppe FÖJ ijgd Brandenburg



Color Hunting in Oranienburg



FÖJ SHOWS PRIDE



CSD bedeutet Sommer, Party und **PROTEST**.

Es geht nicht (nur) darum, auf der Straße zu tanzen und Spaß zu haben, es geht darum sichtbar zu werden und zu bleiben.

Queeres Leben ist und war immer Teil der Gesellschaft und das kann und darf nicht vergessen werden.

Zentral ist auch (leider) immer noch die Forderung nach gleichen Rechten, Akzeptanz und Anerkennung in der Gesellschaft.

Wir sind auf der Straße, um zu protestieren. Und doch ist es auch der Ort, an dem wir sehen, wie viele wir sind, der Ort, an dem wir Gemeinschaft fühlen, Solidarität erleben. Denn unser Protest ist ein Protest für Liebe.

Wir (der AK politische Aktionen NRW) hatten organisiert, dass das FÖJ dieses Jahr auf vier CSDs quer durch NRW vertreten ist. Das bedeutet, ein paar von uns Sprechis fahren mit FÖJ Banner und Pride Flaggen im Gepäck in die jeweilige Stadt und schleppen alle (FÖJis), die wir so finden mit. Wir treffen uns kurz bevor die Demo beginnt und laufen als kleine Gruppe gemeinsam. Zum Einen haben wir dabei natürlich einfach Spaß, zum Andern wollen wir ein Zeichen setzen: das FÖJ ist für jeden. Nicht nur haben alle queeren Identitäten einen Platz darin, sondern das FÖJ steht aktiv gegen Diskriminierung.



CSD BOCHUM – FEUER UND FLAMME

Dem Motto gerecht war es unglaublich heiß, die Stimmung gut und kämpferisch. Es war ein unparteiischer CSD, das bedeutet keine Stände von Parteien und trotzdem eine ziemlich politische Atmosphäre. Es gab verschiedene Redebeiträge von Aktivisten, auch (und vor allem) über ernste Themen. Das Motto "Feuer und Flamme" scheint zum einen auf die Begeisterung und den Aktivismus queerer Menschen anzuspielen, ist aber auch eine Kampfansage gegen alles was uns unterdrückt: "Feuer und Flamme dem Patriarchat"



CSD KÖLN - BUNT, VOLL, VIELE

Einer der größten CSDs in Europa, 1,5 Millionen Menschen liefen mit uns an diesem Sonntag durch die Kölner Innenstadt. Die Menge ist unglaublich bunt, am Rande stehen Zuschauer und Neugierige. Es fahren riesige Wagen von verschiedensten Organisationen und Parteien. Man fühlt deutlich: Das hier ist eher kommerziell, mehr Party als Protest, trotzdem ist es sehr ermutigend zu sehen, was für Massen an Menschen zusammen gekommen sind.

CSD BONN - POLITISCH, AKTIVISTISCH, UNPARTEIISCH

Hier wurde es laut, aber nicht wegen der Musik, sondern durch eine ganze Reihe an Parolen und Orgas mit Megafonen. Mitten durch die Bonner Innen- und Altstadt: "Wir sind nicht alle, es fehlen die Ermordeten!". Eine Person lief vorne am Auto mit, Mikro in der Hand, hielt kurze Infovorträge und sprach Passanten an. Die Message der Demo ist klar: Wir wollen Selbstbestimmung, jetzt. Und: Wir halten zusammen. Es gibt ein Awareness-Team, welches Traubenzucker und Wasser verteilt, einem Mann der im Vorbeilaufen den Mittelfinger in die Menge zeigt, löst eine Welle antifaschistischer Parolen aus. Am Ende gibt es eine Kundgebung, Infostände und eine Ausstellung.



**AUCH IM AUGUST UND SEPTEMBER (ODER NÄCHSTES JAHR) GIBT ES
VIELERORTS NOCH CSDS. WARUM ALSO NICHT MIT EIN PAAR FREUNDEN ODER
FÖJ KOLLEGEN MAL VORBEI KOMMEN?
SEID MUTIG, SEID SOLIDARISCH, SEID LAUT.**

Natur

Foto von Mareike Albrecht



Foto von Clärchen



Tiere



Foto von Mareike Albrecht

Pflanzen



Seevogelkolonie am Eidersperrwerk

Direkt an einer Seevogelkolonie stehen, zwischen hunderten Möwen und Seeschwalben? Genau das ist am Eidersperrwerk möglich! Aufgrund der Nähe zu meiner Einsatzstelle, war ich seit diesem Frühjahr regelmäßig vor Ort und konnte spannende Beobachtungen machen.

Anfang der 70er erbaut, dient das Eidersperrwerk eigentlich dem Sturmflutschutz und trennt die Eidermündung von der Nordsee ab. Genau an diesem menschengemachten Ort hat sich eine große Kolonie entwickelt, in der Lach- Silber- und Schwarzkopfmöwen sowie Fluss- und Küstenseeschwalben brüten: Insgesamt ca. 2400 Brutpaare, davon allein 2000 Brutpaare Lachmöwen.



Hier werden die schon recht großen Lachmöwenküken gefüttert, dabei würgen die Altvögel Nahrung hervor, die dann von den Küken aufgenommen wird.



Adulte Lachmöwe im Prachtkleid mit brauner "Kapuze". Im März waren sie die ersten, die in der Kolonie ankamen: Die später ankommenden Seeschwalben müssen sich mit den übrig gebliebenen Brutplätzen zufrieden geben.



Küstenseeschwalben überreichen ihren Partnern Brautgeschenke bei der Balz, hier einen kleinen Fisch.



Küstenseeschwalben mit noch sehr flauschigem Küken. Da ist es wichtig, ausreichend Abstand zu halten, denn die Küken werden aggressiv – teils mit Schnabelhieben – verteidigt.



Seeschwalben sind unheimlich gute Flieger, eine schüttelte sich im Flug. Manche Populationen ziehen pro Jahr 90.000 km weit!



Kräuter & Gemüseboxen

für den Balkon

Du hast keinen Garten, willst aber trotzdem Gemüse anbauen und mit frischen Kräutern kochen? Kein Problem! Aus alten Weinkisten lassen sich super Mini-Hochbeete bauen. Ich habe dieses Jahr in zwei Kisten eine kleine Auswahl an Gemüse angepflanzt und zeige euch, wie ich dabei vorgegangen bin:

Als erstes habe ich festgelegt, was ich alles anpflanzen möchte, in meinem Fall:

1. Kiste: Kapuzinerkresse, Schnittlauch, Basilikum
2. Kiste: Paprika, Radieschen

Dabei sollte man auch auf gute Pflanzennachbarn achten, damit sich die Pflanzen nicht beim Wachstum behindern. Einige Pflanzen habe ich vorgezogen, darunter Basilikum, Paprika und Radieschen. Achte darauf, dass du dafür Anzuchterde verwendest.

Tipp: Du kannst auch Kräuter aus dem Supermarkt einpflanzen, damit du länger ernten kannst.

Als die ersten Pflanzen zum raussetzen bereit waren, habe ich die Kisten mit Jute ausgekleidet, damit keine Erde herausrieseln kann und Staunässe vermieden wird. Anschließend werden die Kisten mit geeigneter Erde gefüllt.



Tipp: Wenn die vorgezogenen Pflanzen stark durchgewurzelt haben, kannst du die Wurzelballen vor dem Einpflanzen in die Kisten etwas aufbrechen, damit sich neue Wurzeln besser ausbreiten.

Die restlichen Pflanzen habe ich direkt ausgesät, wobei auf den richtigen Zeitraum geachtet werden muss, vor allem wenn es im Frühling nachts noch Frost gibt. Jetzt heißt es regelmäßig gießen und den Pflanzen beim Wachsen zuschauen. Bei älterer Erde kann man auch etwas düngen.



Tipp: Pflanze auch Blumen auf deinem Balkon, damit du Bienen anlockst, die deine Gemüsepflanzen bestäuben sollen.



Insektentränke und -Hotel neben den Kisten



Wenn es endlich so weit ist, kannst du deine eigenen Kräuter und selbst angebautes Gemüse ernten. 🤗

Mein persönlicher Favorit ist die Kapuzinerkresse, weil sie schnell wächst und man sowohl die Blätter als auch die Blüten essen kann.

Bunte Eindrücke

aus dem Botanischen Garten in Greifswald



Hübsche Blüten



Hängender Roseneibisch



Zigarettenblümchen



Opuntia elatior

Tierische Begegnungen



Nashornkäferlarve:

Sie leben ca. 3 Jahre als 10 cm große Larve, verpuppen sich in einem hühnereigroßen Kokon und haben dann ca. 4 Wochen Zeit, sich als ausgewachsener Käfer zu paaren und Eier zu legen, bevor sie sterben

Wasserfrosch:

Sie wohnen im Seerosenteich beim Alpinum, sitzen bei sonnigem Wetter gerne im nassen Torfmoos und quaken um die Wette.



Amselnest:

Ein Amselpaar hat sich ausgerechnet die exotische Keulenlilie im Inneren des Gewächshauses für ein Nest ausgesucht und versorgt seine Küken über ein quietschendes Fenster im Glashaushausdach.



Wasserpflanzen



Amazonas-Riesenseerose:

Blattdurchmesser bis zu 3m, kann das Gewicht eines Kleinkindes tragen

Seerose



noch mehr spannende Pflanzen



Aristolochia:

Die Blüten stinken richtig übel und ahmen somit verrottetes Fleisch nach, um Insekten anzulocken.

Strelitzie:

Paradiesvogelblume, benannt nach der britischen Königin Sophie Charlotte, geborene Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz



Disocactus ackermannii



Wildbanane:

Runterhängende Blüte. Die Früchte bestehen mehr aus Kernen als aus Fruchtfleisch, weshalb sie nicht so genießbar sind, wie Kulturbananen.

Querschnitt des Stamms



Alpakas

vom Hofgut Buckenberg



Das Bild oben zeigt unsere aktuell jüngsten Alpakadamen. Sie sind ca. 10 Monate alt. Als wir im September unser FÖJ angefangen haben, waren sie 2 Wochen alt. Die Weiße ist Tiffany und die Braune heißt Kimberly.

Auf dem zweiten Bild (oben rechts) stehen unsere Alpakajungs gerade bereit für die Wanderung. Milo ist ganz vorne, dahinter von vorne nach hinten: Eddy, Momo, Mogli. Das schwarze Alpaka ganz hinten heißt Fritz. Der ist immer sehr neugierig und schaut gerne erstmal nach allen Alpakas, bevor sie zur Wanderung aus dem Stall laufen.

Unten rechts sind Charlie (gefleckt) und Mogli ein paar Tage vor dem Scheren zu sehen.

Liebe Grüße von Samira vom Hofgut Buckenberg :)



FÖJ-Foto-Leinwand



Foto von Kim Anh. D.



Foto von Kim Anh. D.

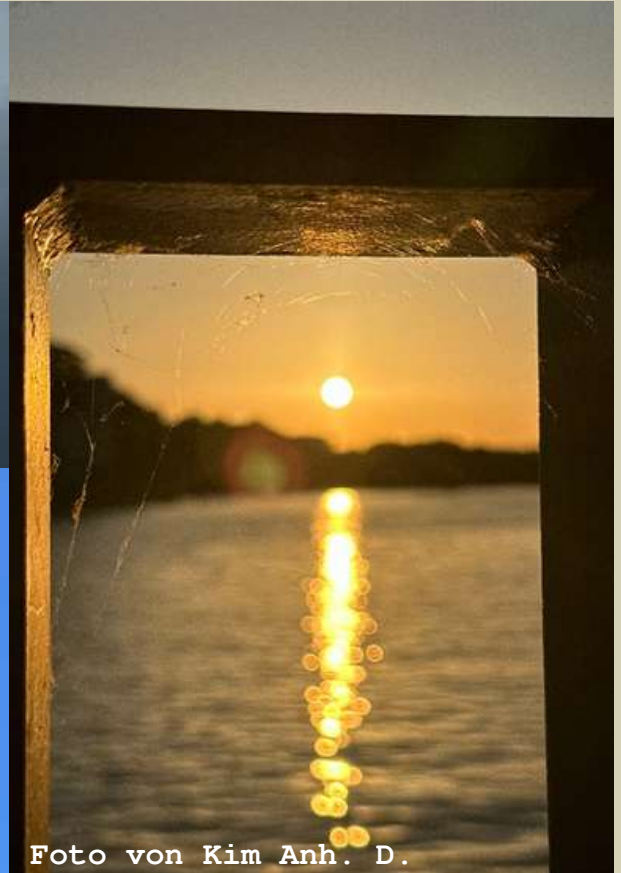


Foto von Kim Anh. D.



Foto von Mareike Albrecht



Foto von Mareike Albrecht



Foto von Clärchen

Wissenswertes



Foto von Kim Anh. Drabe



Foto von Phillip



Foto von Celina Grolleman

Nach Jahren der unaushaltbaren Ignoranz zur Beantwortung der vermutlich wichtigsten Frage des Universums, hat sich die Pustebume-Redaktion diesem Matrix-Problem angenommen –

Spezi oder Mate?

Um dieser essentiellen Frage auf den Grund zu gehen, sollte primär geklärt werden, was mit diesen Bezeichnungen überhaupt gemeint ist. Beginnen wir mit dem bräunlichen Zuckergetränk.

Spezi, die

Eine beliebte Getränkevariante aus dem deutschsprachigen Raum, die traditionell aus einer Mischung von Cola und Orangenlimonade besteht.

Und der Name? Kling ganz schön **speziell**. Neben den schlechten Witzen, die man mit diesem Wort reißen kann, kommt es eigentlich aus dem Bayrischen und bedeutet ‚Kumpel‘ oder eben ‚Spezel‘.

Blickt man auf die Anfänge des Getränkes, mag man als ‚linksgrünversiffter‘ Mensch wohl überrascht drein schauen. Falls ihr gedacht habt, Paulaner hätte mit der Spezi angefangen, liegt ihr falsch.

Alles begann 1956, das Jahr, in dem die ‚Spezialabfüllung KM‘ (Kola-Misch) auf den Markt kam.

Die Brauerei Riegele hatte nicht mit der folgenden Beliebtheit gerechnet. In den 70ern mussten sie einen Markengetränke Verband gründen, um die Produktion auszulagern. 2018 kaufte dann Almdudler die Marke Spezi in Österreich, 2022 wurde die Rezeptur und das Design verändert.

Also: ihr trinkt gar nicht „das Original“, sondern die Österreicher waren mal wieder schneller.

Und wie kam es dann zur Paulaner Spezi? Was soll man sagen? Kurzgefasst: Moneten.

Hier startet alles im Jahre 1957. „Spezi“ ist eigentlich ein geschützter Begriff der Brauerei Riegele.

1974 konnten sich die beiden Akteure für 10.000 DM allerdings auf eine vertragliche Vereinbarung einigen

Als 2022 dann ein wilder Rechtsstreit darüber entbrannte, ob dieser Name jetzt nun weiter genutzt werden dürfe oder nicht,

blieb schlussendlich doch alles beim Alten.

Daher, liebe Kinder, könnt ihr heute nun immer noch eure Paulaner trinken, dankt dem Landgericht München |.

Dem Konzern ist das auch wichtig, denn der zehntgrößte Getränkehersteller Deutschlands möchte auch an seinem Erfolgskonzept festhalten. Allerdings nur in Deutschland. In den USA muss das Gebräu „Paulaner Sunset“ heißen.

(Kleiner FuNfAcT: Paulaner hat auch Mio Mio verklagt, da das Mischgetränk wohl zu ähnliche Farben auf dem Etikett gehabt habe, wodurch 2025 alle bereits produzierten Flaschen mit diesem Logo vernichtet werden mussten)

Da wir schon bei der Bedeutung sind, hier noch andere lustige, deutsche Betitelungen:

Gwasch, Mexi(kaner), Fernschwasser, Kalter Kaffee, Moorwasser, Altrhein-Schoppen, Diesel... da sind der Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Aus Gründen der Einfachheit wird sich im Folgenden auf die Spezi von Paulaner bezogen. Dazu möchte ich aber betonen, gern auch das Original mal zu kosten. Unter Berücksichtigung der Historie ist es einen Versuch wert, möchte man meinen!

Schauen wir uns nun die Bestandteile an:

Neben den klassischen Zutaten wie Stabilisatoren, Zitronensäure und Antioxidationsmittel sind natürlich Wasser und Zucker ganz oben zu finden. Etwas O-Saft, etwas Zitronensaft, Extrakte und der Farbstoff E 150d sowie Aromen sind ebenfalls enthalten. Der Farbstoff ist Zuckercouleur, der in vielen Bereichen der Lebensmittelindustrie verwendet wird. So weit, so künstlich.

Aber die meisten von uns sind sich vermutlich bewusst, dass sie da keine Superfood-Bombe zu sich nehmen, wenn sie Spezi trinken.

Was macht Spezi nun besonders?

Konsumenten berichten von der Praktikabilität, wenn man unterwegs ist. Die Mischung aus Zucker und Koffein, gibt einem den perfekten Energie-Schub nach einem langen Tag.



Das ist auch der Grund, warum man auf Almen oft Spezi bestellen kann.

Das Getränk kann man prima mitnehmen, da es teilweise auch in Dosen oder Plastikflaschen verkauft wird, was gewichtsmäßig ein riesiger Vorteil ist.

Konsumenten berichten von der „perfekten Balance aus Süße und Säure“

Man kann sogar noch eine einzigartige Erfahrung gratis dazu bekommen, indem man sich seine Spezi gleich selbst mischt, mit den Limonaden und Colas seiner Wahl.

Dennoch sollte man aufpassen, gerade der hohe Zuckergehalt kann bei extremeren Bedingungen wie hohen Temperaturen oder vermehrter Aktivität natürlich zu einem hohen Peak im Blutzucker führen, der dann rasant abfällt. In der Kombination mit dem Koffein kann das natürlich doppelt aufputschend wirken.

Spezi hat etwas Bodenständiges, beinahe Kindliches an sich. Die Süße, die Energie, die man gewinnt, das quitschbunte Logo, all das weckt vielleicht Nostalgie-Gefühle von locker-leichten Pizza-Filmabenden mit der Familie oder Freunden. Es gleicht den salzigen Geschmack wieder aus und löscht den Durst unseres mit Natrium-Salzen überladenen Körpers.

Spezi trinken lässt Jugendherzen höher schlagen. Denn Energy-Drinks dürfen sie vielleicht noch nicht, aber Spezi schon.

Oder sie entscheiden sich bewusst für dieses Getränk, um sich anders zu fühlen.

Aber es gibt auch noch eine andere Alternative:

Mate, der, die, das

Bezeichnet umgangssprachlich ein koffeinhaltiges, alkoholfreies Erfrischungsgetränk auf Mate-Basis. Bezeichnet eigentlich ein Aufgussgetränk aus den Blättern des Mate Strauches

Wie, die Mate wurde nicht in Berlin erfunden?! Wie, Mate ist eigentlich ein Tee-Getränk?

In der Tat ist das, was ihr denkt zu kennen, eigentlich etwas ganz anderes. Aber von vorn: Schon weit bevor die Europäer auf den Geschmack kamen, tranken die Ureinwohner Südamerikas reichlich Mate-Tee. Das Wort *mati* bezeichnete eigentlich die Kalebasse, aus der man das ganze trank. Regional unterschieden sich die Bezeichnungen von *erva-mate* bis zu *hierba* oder *verba*.

Irgendwann kam dann der Spanier Pedro de Mendoza Ende des 16. Jahrhunderts auf den Geschmack. Er bezeichnete es als „aufmunterndes Getränk der Inios“

Die Jesuiten (Mitglieder eines Ordens in der katholischen Kirche) begannen dann intensiveren Anbau in Paraguay, wodurch sie ein Handelsmonopol etablierten, das bis ins 18. Jh anhielt.

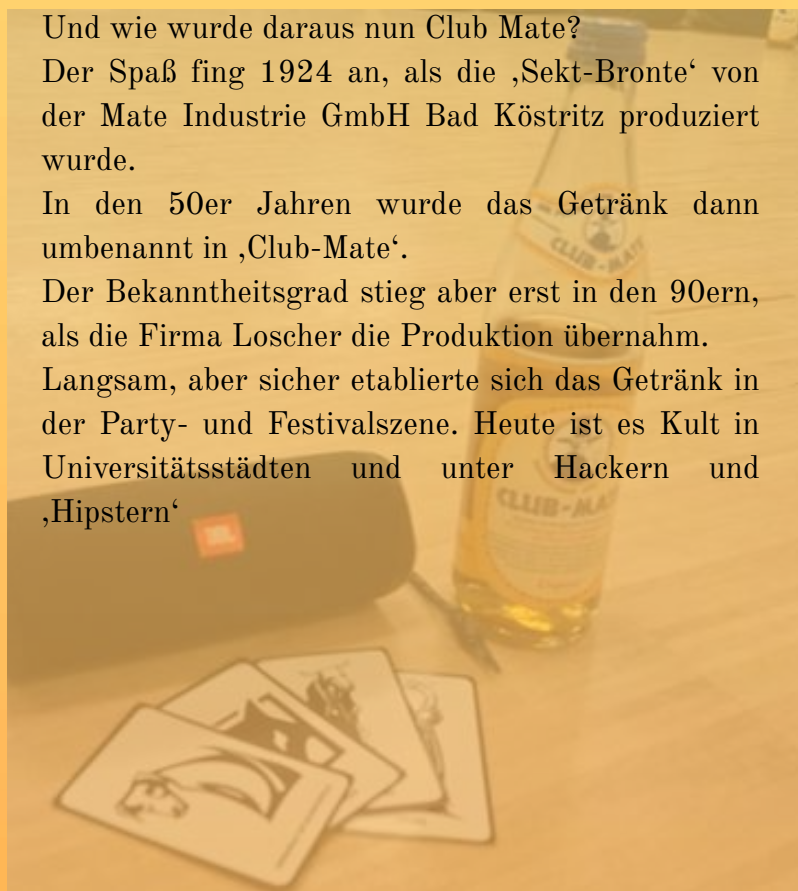
Und wie wurde daraus nun Club Mate?

Der Spaß fing 1924 an, als die ‚Sekt-Bronte‘ von der Mate Industrie GmbH Bad Köstritz produziert wurde.

In den 50er Jahren wurde das Getränk dann umbenannt in ‚Club-Mate‘.

Der Bekanntheitsgrad stieg aber erst in den 90ern, als die Firma Loscher die Produktion übernahm.

Langsam, aber sicher etablierte sich das Getränk in der Party- und Festivalszene. Heute ist es Kult in Universitätsstädten und unter Hackern und ‚Hipstern‘



**Wikipedia: ein Milieu, dessen Angehörige ihrem
Szenebewusstsein - in Abgrenzung zur
Massenkultur - extravagant, nicht selten ironisch,
Ausdruck verleihen ;)**

*Funfact: (Jetzt aber wirklich!) 2011 gab es einen
Lieferengpass, aufgrund fehlender
Pfandflaschen. Die Folge war die Selbsthilfegruppe
,Matecalypse now‘ auf Facebook.*

Schaut man auf die Inhaltsstoffe kann man
erkennen, dass in 100ml auch nur 0,4g Mate-
Extrakt enthalten ist. Und das ist keine Irreführung,
@Verbraucherschutz?

Aus dem gleichen Grund muss das Koffein wohl
noch hinzugefügt werden. Den Geschmack
bekommt das Getränk wohl auch durch den
karamellisierten Zuckersirup, das hat also gar nicht
mehr so viel mit der Mate-Pflanze zu tun.

Aber warum nun dieses gelbe Getränk trinken, das
aussehe, wie ‚Kippenwasser‘?

Viele Leute betonen die kulturelle Bedeutung von
Mate, der Fakt, dass man sich zugehörig fühle.
Dadurch stärkt es das Gruppengefühl so gen.
‘linksgrünversiffter’ Menschen und spezifisch das
von FÖJis.

Außerdem beinhaltet es noch mehr Koffein
(20mg/100ml), was einer halben Tasse Filterkaffee
entspricht. Für den Wach-Kick (oder die
Bundessprechi-Wahl) also lieber zur Mate greifen.

Der Zuckergehalt ist nur ca. halb so hoch, wie der
von Spezi, was für den Blutzucker natürlich
ebenfalls von Vorteil ist, es sei denn, man ist
unterzuckert.

Der Geschmack ist einmalig. Zeugenberichten
zufolge, müsse man sich (ähnlich wie bei Kaffee)
erst daran gewöhnen und es ein paar Mal
konsumiert haben.

Das Mate-Logo und die Flasche auf Tasche in der
Baggy-Jeans strahlen wohl auch den gewissen
Swag aus. Insbesondere, wenn man in Berlin
umherläuft. Denn, wie kein anderes Getränk steht
Club-Mate für Berlin und seine linke Szene.

Im gleichen Zuge erwartet einen dann allerdings
auch die Realität der Studis: ohne Mate, rote
Karte. Koffeinabhängigkeit werden durch solch eine
Limo natürlich noch weiter begünstigt.

Weiterführend - auf Basis rEpRäSeNtAtIvER
Umfragen zur Frage ‚Spezi oder Mate?‘ unter ca. 10
Menschen, ergaben sich folgende Meinungen:

*„Spezi trinkt man, wenn man sich zwischen Cola
und Fanta nicht entscheiden kann“ - Mandy W.,
(Versicherungsangestellte)*

*„Auf jeden Fall Spezi - Mate schmeckt nach
Kippenstummel“ - Ela U. (Studentin)*

*„Ich finde, es kommt auf den Anlass an“ (Elias K. -
BuFDi)*

„Vallah Spezi ist geiler

*~Weil es fruchtig und nicht nach Kippenwasser
schmeckt,“*

*„Man kann sich Spezi ganz einfach selbst mischen,
das Verhältnis selber entscheiden“*

„Fast jeder trinkt Spezi“

*Man kann sie somit besser teilen, weil Mate nur sehr
wenige Leute mögen.“*

*„Club Mate und so sind - soweit ich weiß - nicht mal
so richtig richtig Mate jaja“*

Hanna E. (FÖJi)

*„Der Spezi-Trinker ist ein Teenie der sich wie ein
Gangster fühlt, wenn er mal ne Spezi dabei hat.“*

*„Der Mate-Typ ist ein Kreuzberger Student, der
konstant high ist und das Koffein der Mate zum
Surviven braucht.“*

„Ich wähle am ehesten Kräuterbrause“

Anna B. (FÖJi)



Nun lässt sich evaluieren, dass Spezi und Mate unter einem Deckmantel existieren. Die Paulaner ist nicht so original, wie die meisten Menschen wohl dachten, denn der Ursprung kommt aus Bayern bzw. heute Österreich und wird von Spezi vertrieben, die heute Almdudler gehören, die auch Kräuterbrause* (!) herstellen. Es ging um Recht, Geld und einen Namen. Zusätzlich ist Mate gar keine wahre Mate, worauf Hanna E. ebenfalls anspielte. Das Getränk hat nur noch wenig mit dem Tee zutun, der in Südamerika getrunken wird. Um sich also gastronomisch-kulturell zu bilden, würde ich eine Empfehlung aussprechen, Mate-Tee zu kosten. Außerdem gibt es neben der Club Mate auch die Mio-Mio-Mate oder die Charitea Mate, oder oder oder..., auf die sich hier gar nicht bezogen wurde. Anlassbezogen können Mate und Spezi die individuell beste Wahl sein. Wobei sich nach den Umfragen Spezi klar weiter vorne bewegt. Vielleicht ist es aber auch sinnvoll, einfach mal komplett umzusatteln und Fassbrause, Kräuterbrause oder sogar Weihnachtsbrause, wie den schwedischen Julmust zu trinken. Da ist zwar kein Koffein enthalten, allerdings ist der Energie-Kick durch den Zucker gegeben und es unterstützt die Rezeptoren nicht beim Aufbau einer Abhängigkeit. Egal, wofür man sich schlussendlich entscheidet: Die Dosis macht das Gift, also genießt eure Limos in Maßen. Cheers



Beispieldarstellung: Die Auswirkungen von Weichgetränken auf junge Menschen

*Zufall? Ich glaube nicht!

Musik - heute schlechter als früher?

Immer wieder hört man Sätze wie „Heutige Musik ist nur noch Schrott“ oder „Früher gab es noch echte Musik“. Und eine Zeit lang hätte ich solche Aussagen vielleicht auch supportet. Doch in letzter Zeit ist mir bewusst geworden, warum diese Aussagen aus mehreren Gründen falsch sind.

Zunächst ist Musik Kunst, und Kunst ist subjektiv, liegt im Auge des Betrachters, bzw. in diesem Falle des Hörers oder der Hörerin. Von daher lässt sie sich überhaupt nicht objektiv auf ihre Qualität untersuchen. Was also meint ein Mensch, wenn er sagt, Musik sei schlecht? Er meint natürlich, dass sie ihm persönlich nicht gefällt. Im Gegensatz zu anderer Musik, die seiner Meinung nach besser ist. Wenn also ein älterer Mensch heute sein Radio einschaltet und dort auf einem Sender Taylor Swift läuft, auf dem nächsten Bad Bunny und auf einem weiteren Sabrina Carpenter, dann schaltet er vielleicht genervt das Radio aus und erinnert sich wehmütig an seine Jugend, in der im Radio Guns´n Roses, AC/DC oder The Smiths liefen. Nun mag sich dieser Mensch über die Redaktion der Radiosender aufregen, doch dabei ist ihm ein Detail nicht bewusst. Ein Rollenwechsel hat stattgefunden, so schleichend, dass er selbst ihn kaum bemerkt hat. In seiner Jugend hörte er glücklich seine Lieblingsmusik, während seine Eltern sich an ihre Jugend erinnern, in der noch die Beatles, die Animals und die Doors im Radio liefen. Was ihnen nicht bewusst war, ist, dass ihre Eltern währenddessen genauso über diese Musik aufregten. Es gab immer Menschen, die der Musik ihrer Zeit hinterhertrauern, und es wird sie immer geben.

Doch soll man sich damit jetzt zufriedengeben? Einfach abschließen und der Lieblingsmusik Lebewohl sagen? Natürlich nicht. Abgesehen davon, dass es in Zeiten von Spotify und Co. so einfach wie nie ist, jede Musik der Welt an jedem Ort der Welt zu hören, verschwindet ein Musikgenre nicht einfach. Es „versteckt“ sich bloß. Es gibt heute die größte Nachfrage nach Popmusik wie Taylor Swift, von daher läuft größtenteils solche in den Medien. Doch die Rockmusik ist weiterhin lebendig. Zum einen sind viele Bands von „damals“ auch heute noch aktiv: Sowohl Guns´n Roses als auch AC/DC gehen weiterhin auf Tour, Paul McCartney hat in diesem Jahr genau wie die Rolling Stones ein neues Album veröffentlicht, und Bob Dylan kommt noch diesen Herbst nach Deutschland. Zum Anderen gibt es unzählige neue Rockbands, die es nur nicht mehr an die Spitze der Charts schaffen, weil der Fokus der breiten Öffentlichkeit nun mal woanders liegt. The Royston Club, Fontaines D.C., Geese, Westside Cowboy, overpass; das sind nur ein paar wenige der großartigen jungen Bands, die jedem Rockfan zu empfehlen sind.

Wer also mit der Musik im Radio nicht zufrieden ist, muss sich einfach bewusst sein, dass man selbst nicht allein die Zielgruppe bildet. Stattdessen muss man dann eben ein wenig suchen, doch wer sich dabei genug Mühe gibt, wird auch gute Musik finden. Denn der Mensch wird niemals aufhören, Musik zu machen, und das ist auch gut so.

Foto von Mareike Albrecht



Poetisches

Foto von Celina Grolleman



Foto von Phillip

Versteckspiel

Wer war ich denn vor einem Jahr?
Habe mich verstellt, versteckt und angepasst.
Bin geschwommen im Strom des Durchschnitts.
Hatte Angst, wirklich gesehen zu werden.
All die Sehnsüchte, Träume, Wünsche –
Hab sie mir nicht eingestanden. Sie nicht geteilt.

Und dann kamt ihr.
Habt mich in die Ecke gedrängt.
Ich hab geschrien, gekämpft, geweint – still und heimlich.
Mich schlussendlich in all meiner Schwäche gezeigt.
Und trotzdem wolltet ihr nicht gehen –
Habt mich akzeptiert und angenommen.

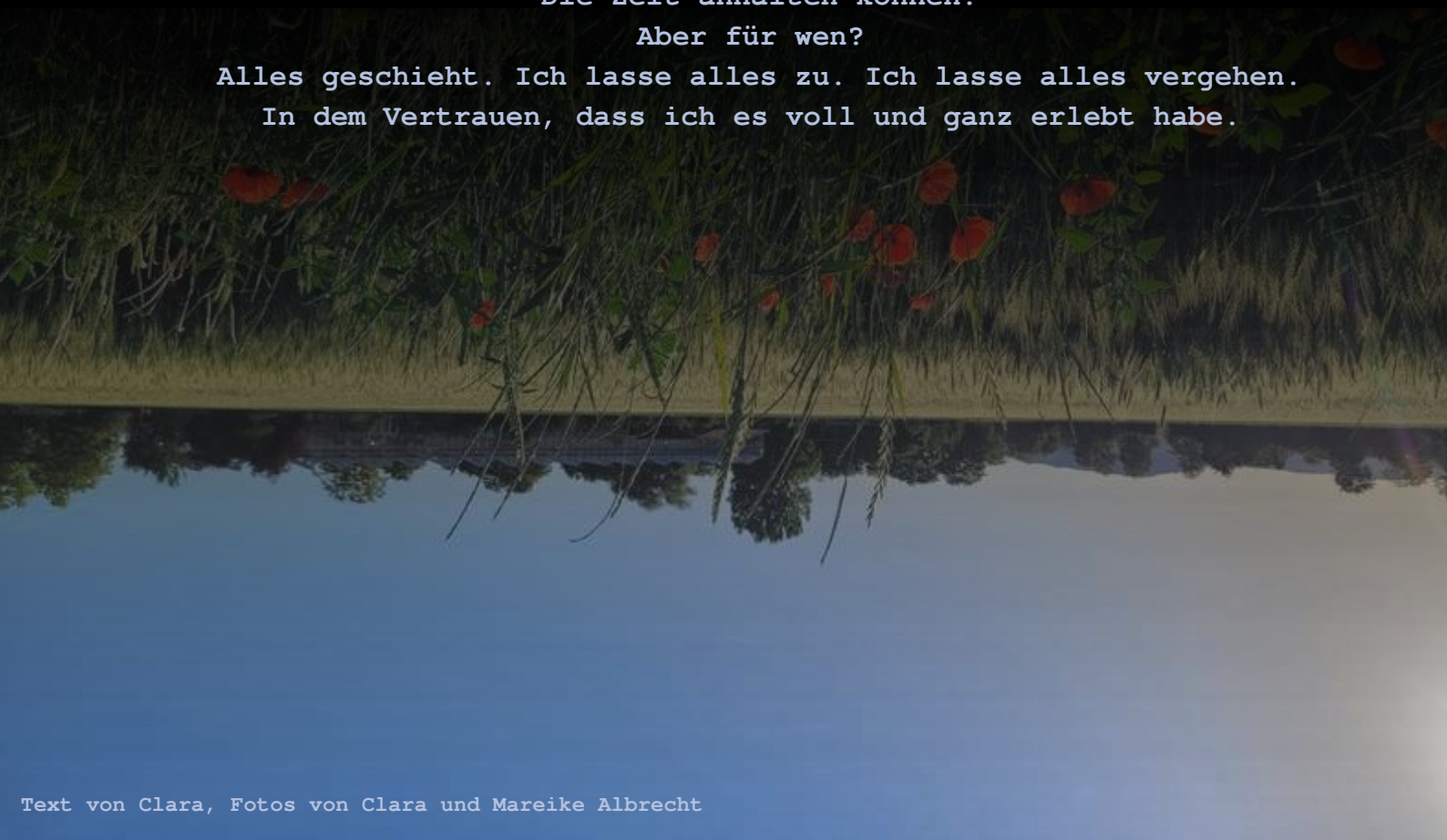
Wer bin ich denn jetzt?
Ich stelle mich meinen Ängsten und überlebe sie irgendwie.
Alles ist im Wandel – manchmal schwer zu akzeptieren.
Aber Veränderung bleibt die einzige Konstante.
Vielleicht wird mein Kopf ruhiger.
Vielleicht lerne ich die pure Existenz zu Wertschätzen.
Einfach sein und genug sein.

Wer sind wir denn nächstes Jahr?
Keine Ahnung. Es ist noch alles offen.
Aber durch euch traue ich mich wieder zu träumen.
Vertraue mehr in mich.
Ich will mich nicht mehr verstecken –
Meine Gefühle und Emotionen, so stark und düster sie auch sein mögen
annehmen und fühlen.
Ihr habt mir gezeigt, dass ich nicht alleine bin –
Dass ich alles schaffen kann, trotz oder gerade weil der Angst.
Gestärkt trage ich die Wurzeln in mir.
Wie ein vier-, nein fünflättriges Kleeblatt.
Wie eine Pustebume.
Lasse mich treiben und weiß doch: hier gehöre ich hin.

Melancholie

A photograph showing three people from behind, walking away on a dark path that leads into a vast, open field. The field is covered in tall, dry grass. In the distance, there is a dense line of trees under a pale, overcast sky.

Man müsste die Zeit anhalten können.
Die Sonnenstrahlen. Das Vogelzwitschern. Käferbrummen.
Turteltauben. Hundegebell. Kinderschreien.
Müsste den Moment einfrieren können.
Nein - auftauchen, alles fühlen und genießen.
Frei von Sorgen und dem Gefühl, nach Hause zu müssen.
Den ganzen Winter auf den Sommer gewartet,
lass mich nicht um den nächsten bangen.
Ich bin hier. Ich bin jetzt. Ich bin echt.
Mache mich frei von allem.
Stehe nackt vor dir. Friere nicht mehr.
Die Zeit anhalten können.

A photograph of red flowers, possibly poppies, hanging down from a grassy bank over a body of water. The water is calm and reflects the sky and the surrounding greenery.

Aber für wen?
Alles geschieht. Ich lasse alles zu. Ich lasse alles vergehen.
In dem Vertrauen, dass ich es voll und ganz erlebt habe.



Otium, tranquillitas

Sprung.

Aufschlag.

Nässe, Kälte.

Der Tunnel zum Licht, zur Luft schlägt über dir zusammen, begleitet von dumpfem Rauschen, von hörbarer Bewegung, von panischer Flucht der eingeschlossenen Luftblasen. Der kalte Schock kriecht von deinen Zehenspitzen bis in die Wurzeln deiner Haare, packt und schüttelt dich, nimmt dir Schweiß und Hitze.

Wenn du gut hinhörst, hörst du deine Ohren aufatmen.

Kinderkreischen, Trillerpfeifen, Entenschnattern: nichts verstummt, aber alles gedämpft, bekämpft von einer Wand des grünen Lebens.

Mit offenen Augen siehst du trinkenden Boden und schwebende Pflanzen, die sich in ihrem Tanz um lange Beine schlingen. Licht macht dunkles Grün zu hellem, malt Figuren auf den Boden, Tanz durch Weiten, tanzt durch Wellen. In stetigem Sinken spürst du Sand unter den Füßen, weiche Steine, die an dich stoßen, dich empfangen in Zeitlupenwelten.

Du gibst den Druck zurück, stößt dich, ziehst dich, greifst nach stummer Nässe, bis sie schwindet, lässt Atem gehen um neuen zu nehmen.

Du wirst erbrochen, kälter, lauter, heißer, leiser als zuvor begrüßt dich die Sonne an der Oberfläche, die dir unten die Hand gereicht hat.

Säufzend fängst du zu schwimmen an, denkend, fragend, warum der Sprung immer wieder aufs Neue so viel Mut kostet.



Dumpf erklingen Töne einer Gitarre, die eine schöne, aber doch wehmütige Melodie bilden. Das Lied ist leise im Vergleich zu den Geräuschen, dem Gelächter, dem Geschrei von spielenden Kindern, und doch habe ich es als erstes wahrgenommen. Ich lausche weiter und die Musik erfasst mich irgendwie. Die Grillen scheinen das kleine Stück zu begleiten. Und obwohl die Stimmen und lauten Rufe um mich herum fröhlich sind und lustig, verspüre ich nicht den Wunsch mich dazuzugesellen. Es wird langsam kalt und dunkler. Die Gitarre gibt unaufhörlich diese bezaubernden Töne von sich, die mich so in ihren Bann ziehen. Wer sie wohl hält? Wer wohl die Finger so präzise über die Saiten gleiten lässt? Ich lasse die vertrauten Stimmen zurück und gehe der Musik entgegen, die langsam immer lauter wird. Ich entdecke den alten Mann auf einer Bank, den Rücken zu mir. Er sitzt alleine dort und erst jetzt höre ich, dass er singt. Ich setze mich zu ihm und als er mich bemerkt, lächelt er.

Fremde



The deer/the dead

Dry is the dirt
Of the opened grave
To kneel and see
Foolish or brave?

Wie morsches Holz
Um Knochen gewunden
ausgegraben
durch Zufall gefunden

Disturbed, intrigued
Cover my nose
The rotten smell
As they decompose

Braune Knochen
Schwarzes Fleisch
Wann ist es fort?
Wann sind sie bleich?

The deer
The deer
The deer
The dead



Distant still
I can hardly see
On the dry path
A slender body

langsam, leise
Schleich ich heran
Es hebt den Kopf
und schaut mich an

Eye to eye
I dare not breathe
I cannot stay
I'm bound to leave

Es dort am Baum
Ich stehe hier
Nur einen Moment
Den teilen wir

The deer
The deer
The deer
The dead



I'm the wanderer
I'm the ghost
Nervous head turn
lives juxtaposed

Quiet walking
bedroom screaming
desperate prayer
Sunshine dreaming

Laugh with my friends
Watch as it ends
Oh just how time bends
How the past year blends

What would I give
To rot in silence
No need to die
No need for violence

What would I give
To live so carefree
Roam these woods
All danger to see

like
The deer
The deer
The deer
The dead



Sekunde
 Sekunde
 Se
 Kunde
 die Lautstärke
 regelt nicht
 meine Trance
 herunter
 Der Geruch
 nach Abgestandenheit
 prallt ab an
 meinen
 Nasenhaaren
 Frontal
 meines
 Cortexes
 oculus cernit
 eine Säule
 hinter der
 Menschen
 Sekunde für
 Sekunde für
 Se
 Kunde
 verschwinden
 in der stickigen
 Hitze
 zwischen
 dem
 'Wir bitten um Entschuldigung'
 und menschlichem Schweiß
 tanzt sich
 Klaviermusik
 in die Ohren
 der Passanten
 'Day One'
 taucht das Rennen
 in Schleichen
 und mich
 in ein kurzes
 Lächeln



Das FÖJ, s' ist echt schnell vergangen,
Mann, was rennt die Zeit von dannen,
Und doch war jeder Moment, wundervoll vollkommen,
Wir sind hier zusammengekommen,

Im ersten Seminar hat sich die Gemeinschaft aufgebaut,
Im zweiten Seminar fühlte man sich beinahe, wie zu Haus',
Das dritte Seminar war interessant,
Das vierte echt entspannt,
Und heute eine Reise vom Ende zum Anfang,

Rückblickend lässt sich sagen,
Das hier waren echt tolle Tage,
Wunderschön, ja keine Frage,
Nun zu Ende, s' lässt mich klagen,
Und doch muss das Leben weitergehen,
Viel Glück auf euren Wegen!
Mit euch sei ein Segen!

BEAUTI- FUL SOULS

by Junia

It doesn't feel like goodbye
It will be so weird not seeing you everyday and time
I will miss your loud laughter
And how when we make music, the world feels a bit softer
I miss how we stretched the work of the day
'cause we still had so much left to say
I'll miss our car drives
singing songs out loud, taking the long road then FÖJ
arrives
It arrives but it vanished as fast as it came
in the painting of our lives it won't vanish, it'll always be a
mountain
for some it also changed life like a river, for some it gave
hope like the sun, or it was fresh like a breeze
for me it was all that and so much more
a cocktail of emotions that filled my heart when I thought
there couldn't be more water at my shore
I feel more complete
And that's for all the beautiful souls I got to meet

für alle der StNU, und ganz besonders für Anika und Juri



FÖJ MEMES

FÖJ Memes

Von der BDK

FÖJis nach dem FÖJ



FÖJis die noch bei den Eltern wohnen



Als FÖJi bist du Hilfskraft, und ersetzt keine fest angestellte person



Als FÖJi machst du gefühlt mehr als alle anderen

40 Grad auf Seminar



40 Stunden für die Umwelt arbeiten aber Deutschland finanziert dir kein D-Ticket



der im Plenum aufgenommene Introsong



FÖJ in der Politik



*Sofia und Axel beim nächsten Jahrgang
Bundessprechiwahl*



*Alle Nachrichten in die Seminargruppe
weitergeleitet*





FÖJ aufm Land



Essen zuhause



**ÖPNV
Anbindung**



Bei der bdk

makeitmemes.com

Wie sich andere Leute FöJler vorstellen:



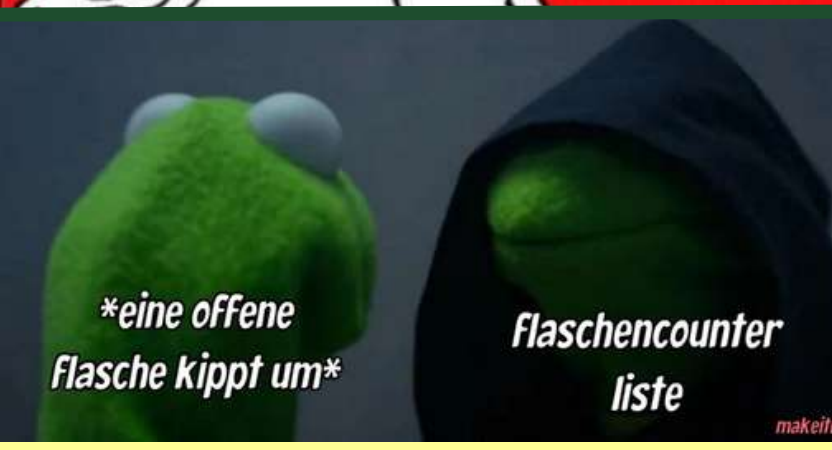
Winterdepression



It ain't much, but it's honest work



Seminarfahrten



***eine offene
Flasche kippt um***

**Flaschencounter
liste**

makeitn



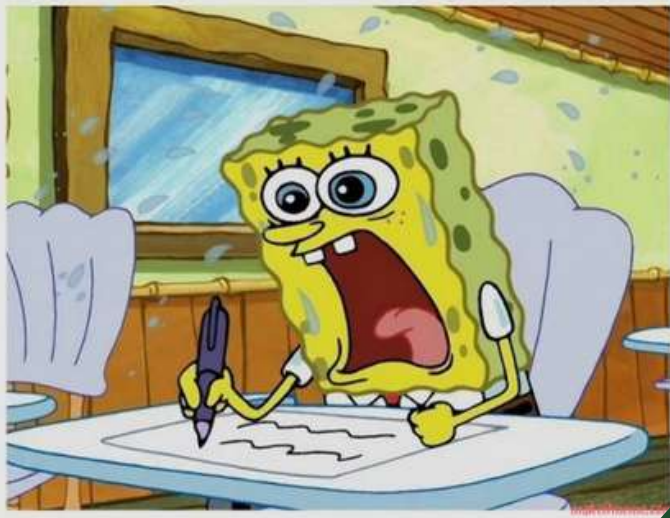
**Club Mate auf
Staatskosten**

Sprechis

Politik auf unsere Forderungen



FÖJis wenn sie sich an ihr FÖJ Projekt erinnern



Wie ich mittlerweile um 8:30 Uhr aufstehe, obwohl ich um 8 Uhr da sein soll



FSJ



FöJ



EVERYONE DESERVES MERCY



"...fällt heute aus, wir bitten um Entschuldigung"



MOST PEOPLE DESERVE MERCY



Vor dem FÖJ

FÖJ

Nach dem FÖJ

Beim BAT waren 30 Leute



föjis wenn *dieser eine* song spielt

makeimeme.com

Deutsche Politik



Forderung nach Klimaschutz

Db kommt mal pünktlich



Das FÖJ ist bald vorbei...



Werwolf



Dorfbewohner

Memes von @foej_fiebertraum

(mehr auf Instagram)



Absolut niemand:
Hälfte des Gruppenchat
wenn es eine Abstimmung gibt:



DEINE Pusteblume

Wir werden alle über das Jahr gesammelten Beiträge zu einer Gesamtausgabe zusammenfügen und drucken. Jede*r kann sich unter diesem [Bestelllink](#) eine Pusteblume nach Hause bestellen. Jedoch haben wir schon jetzt mehr Bestellungen, als wir mit unseren finanziellen Mitteln erfüllen können. Deshalb bitten wir darum, gerade wenn ihr selbst eine gedruckte Ausgabe erhalten möchtet, einen kleinen Betrag über diesen [Spendenlink](#) zu spenden. Diese Spenden fließen ausschließlich in den Druck der Pusteblume.

Sollten nicht genug Spenden zusammenkommen, werden wir nach dem Prinzip “Wer zuerst kommt, mahlt zuerst” vorgehen müssen, was sehr schade wäre, da nicht jede*r Interessierte eine Pusteblume bekäme.



Danke an alle Beteiligten!

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die uns ihre Beiträge
gesendet haben, ohne euch wäre diese Pustebblume nicht
zustande gekommen!

Die Beteiligten:

Celina Grolleman	Charleene
Clara (Clärchen)	Darian Röschard
Fanny M.	Judith Geisler
Kim Anh. D.	Lina Wegener
Mareike Albrecht	Maria S.
Mark	Phillip
Samira	Karl L.
Seminargruppe aus Brandenburg	

Eure Pustebblume-Redaktion:

Finn	Noa
Junia	Annabel
Juri	Kristin
	Ellen